

## Leseprobe

### Glück mit Hindernissen

Liebesroman

Raymonde Graber

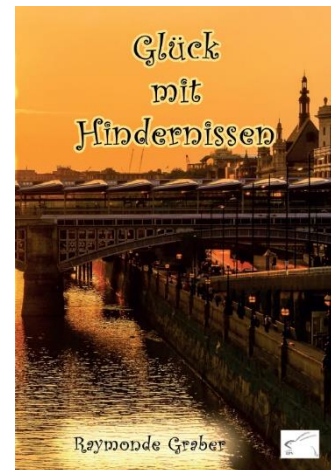
ISBN: 978-3-96174-044-4

Paperback, Format 13,5 x 20 cm, 168 Seiten

VK: 9,95 €

August 2019

Edition Paashaas Verlag, [www.verlag-epv.de](http://www.verlag-epv.de)



...

## 5

Eine junge Frau hielt an: „Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“, fragte sie freundlich durch das herabgelassene Fenster ihres Wagens.

Jens sah auf und nickte, noch völlig benommen: „Darf ich mitfahren?“

„Klar doch, es ist langweilig allein zu fahren, wohin wollen Sie?“

„Nach Zürich, aber ...“

„Kein aber, das ist auch mein Ziel.“

Jens sah die Frau an. Sie war nett und sah sehr gepflegt aus.

„Ich bin Julie, vielleicht haben sie schon mal ein Interview von mir im TV gesehen? Ich bin Journalistin.“

„Leider nicht, ich war in letzter Zeit sehr beschäftigt. Aber nun geht es mir gut, ich bin Adam.“

Das war der Vorname seines Sohnes, ein anderer falscher Name fiel ihm so schnell nicht ein.

„Freut mich“, Julie lächelte. „Oh, ich muss tanken, sonst schaffen wir es nicht.“

Bei der nächsten Tankstelle stieg Jens auch aus. Er kaufte sich im Shop einen Hut, eine dunkle Jacke, Rasierzeug, ein Wegwerf-Handy und noch ein paar Kleinigkeiten. Er bezahlte bar.

Julie lachte wegen des Huts, den er sich aufgesetzt hatte.

„Hey, Sie sehen ganz verändert aus, viel älter.“

„Ach ja? Und ich dachte, der Hut macht mich etwas jünger“, versuchte er zu scherzen, obschon ihm ganz und gar nicht danach zu Mute war.

„Mir soll es recht sein“, lachte seine Fahrerin.

„Wie wäre es denn bei Ihnen mit einem kleinen Interview?“

Jens erschrak innerlich. Eigentlich sollte die ganze Welt von den Zuständen in seinem Heimatdorf erfahren, aber ich würde wieder im Knast landen. Ob ich Hermine umgebracht habe?

„Ich bin nicht prominent, mein Leben würde die Leute nur langweilen“, sagte er laut. „Im Moment reise ich ein wenig um die Welt, ich habe dafür gespart.“  
Was rede ich denn da? Außerdem, wenn ich Geld abhebe, wissen die ja sofort,

wo ich mich aufhalte, dachte er traurig. Ich muss eine Lösung finden. Julie fand das toll: „Sie haben ja so recht, die Zeit vergeht schneller als man denkt. Man soll die Welt bereisen und alles Schöne in sich aufnehmen, vielleicht auch darüber schreiben.“ Nach einer Pause sagte sie spontan: „Wollen wir zum Du übergehen, ist das okay?“ Jens nickte in Gedanken versunken.

„Wohnst du in Zürich?“, fragte er nach einer Weile.

„Ja, ich habe eine Wohnung ganz oben in einem Mehrfamilienhaus. Warum fragst du?“

„Naja, bitte nicht erschrecken, ich brauche Geld, aber meine Kontokarte ist futsch. Ich könnte meinen Freund bitten, der würde mir aushelfen. Es gibt Probleme mit meiner Noch-Ehefrau. Darf ich ihm mitteilen, dass er das Geld auf dein Konto überweisen kann?“

„Wow, du vertraust mir! Das finde ich cool.“

Sie sah ihn schnell von der Seite an, dann richtete sie die Augen wieder auf die Straße. „Gut, ich gebe dir meine Kontonummer. Hast du keine Angst, dass ich dann mit dem Zaster verschwinde?“

„Ich würde dich finden und bestrafen“, lächelte Jens nun amüsiert.

„Wo wohnst du denn in Zürich?“, wollte sie nun wissen.

„Ich habe noch gar kein Hotel und nach England möchte ich im Moment nicht zurück.“

„Jetzt verstehe ich, England ist ja nicht gerade um die Ecke. Ich habe eine Idee: Du kannst vorläufig bei mir im Gästezimmer wohnen. Nur, wenn es dir nichts ausmacht.“

„Es macht mir nichts aus, im Gegenteil, ich freue mich, dass du einen armen Weltenbummler bei dir aufnimmst.“

Julie lächelte erfreut.

Zürich kam in Sicht, nur noch eine kurze Fahrt durch die Stadt, dann fuhr sie mit Schwung in eine Tiefgarage hinein.

Zusammen fuhren sie per Lift hoch und kamen direkt im obersten Stockwerk an.

„Ich bin beeindruckt, du hast eine tolle Wohnung, Julie Müller.“

„Danke, mir gefällt sie auch.“ Sie öffnete eine Tür. „Schau mal, hier ist dein Zimmer, gefällt es dir?“

„Ja, herrlich und die Aussicht ist schöner als die, die ich in London habe. Ich werde jetzt anrufen damit ich meine Briefftasche wieder füllen kann.“

„Okay, bis nachher. Ich koche uns etwas Feines und ich dulde keine Widerrede.“ Schon war Julie verschwunden.

Jens telefonierte mit seinem Geschäftsführer, mit dem schon aufgeladenen Wegwerf-Handy. Er bat ihn, einen größeren Betrag auf das fremde Konto zu überweisen. Auch sprach er mit ihm wegen der Scheidung, die Lendita wollte.

„Ich werde eine Zeit hierbleiben, ich hoffe das ist in Ordnung. Eine Frage noch: Wie sind denn die neuen Möbel bei unserer Kundschaft angekommen?“

„Sie werden staunen, Herr Stein. Alle Leute sind begeistert, sogar eine Firma im Ausland hat eine erstaunlich hohe Menge Möbel bestellt. Alles läuft auf Hochtouren. Die Überweisung werde ich sofort erledigen. Ach, noch was, Interpol hat nach Ihnen gefragt.“

„Machen Sie sich keine Sorgen, das wird sich aufklären. Sagen Sie denen einfach nichts, unsere Unterhaltung hat nie stattgefunden.“

„Wie Sie wünschen, Herr Stein.“

Julie klopfte an. „Das Essen ist fertig, ich bitte zu Tisch.“

„Ich komme, ich wasche mir noch schnell die Hände. Übrigens, mein Vorname ist Jens“, sagte er, als sie mit einem Glas Rotwein anstießen.

Julie war einen Moment erstaunt, aber dann sagte sie: „Ich freue mich, dass du mir deinen richtigen Namen gesagt hast, denn vorhin in den Nachrichten wurde ein Jens Stein gesucht und du musst zugeben, dass alles etwas suspekt auf mich wirken musste. Na, dann ist das jetzt geklärt, du kannst mir später davon erzählen, sonst wird das Essen kalt. Guten Appetit erst mal.“